

2026 Fronleichnam

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen!

Haben sie schon einmal drastische Ausdrücke verwendet, um intensive und große Emotionen zum Ausdruck zu bringen? Zum Beispiel: Ich habe dich zum Fressen gerne. Oder ich bin so wütend, dass ich dich auf den Mond schießen könnte. Oder darauf kannst du Gift nehmen. Alle wissen, dass das nicht wörtlich zu nehmen ist und meist versteht man sofort, worum es geht.

Diese Erfahrungen sind ein Zugang zum heutigen Evangelium. Jesus sagt: Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt hat das ewige Leben. Das erinnert verstörend an Kannibalismus und ist doch ganz anders gemeint.

Die Gläubigen in der Gemeinde des Johannes befolgten schon 80 Jahre lang Jesu Auftrag: Tut dies zu meinem Gedächtnis brachen Brot und teilten Wein beim sogenannten Herrenmahl in ihren Häusern.

Dabei machten sie intensiv die Erfahrung, dass Jesus, der Auferstandene in ihrer Mitte ist, dass sein Gott spürbar und nahe ist. Und mit dieser Erfahrung von Nähe, ist auch alles präsent, wofür Jesus stand und immer noch steht:

Nächstenliebe, Solidarität, Menschenwürde, Sündenvergebung und Engagement für die Schwachen. Menschen, die im Sinne Jesu handelten, brauchten die Gläubigen damals und auch wir heute so dringend wie Brot. Wenn Menschen, so wie Jesus das vorgemacht hat, miteinander umgehen, werden unsere tiefsten Sehnsüchte gestillt: geliebt zu werden, gewollt und wichtig zu sein. Diese großen Sehnsüchte zu stillen überfordert uns oft.

Wenn es gelingt, dann hat Gott die Hand im Spiel. Deshalb legt die Gemeinde in einer Rückprojektion vor seinen Tod, Jesus die Worte in den Mund: " Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist." Wer sich auf Jesus einlässt, wird satt in seiner Seele und seinem Geist. Und diese Zusage geht noch über das irdische Leben hinaus. Jesu Auferstehung garantiert, dass die Hoffnung auf ein ewiges Leben nicht ins Leere geht. Er wird uns auferwecken und zu Gott in den Himmel führen.

Aber zur Zeit der Abfassung des Evangeliums wurden diese Erfahrungen von Jesu Nähe und Gegenwart hinterfragt und auch in Zweifel gezogen. Menschen haben sie abgetan als fromme Illusionen, Hirngespinnste und irreale Fantasien.

Nein, will die Gemeinde mit diesem Text sagen. Diese Erfahrungen sind so real, als ob wir Jesu Fleisch essen und sein Blut trinken würden. Jesus ist bei uns und in uns, so als hätten wir ihn uns einverleibt. Das bedeutet, dass beim Brotbrechen und Wein Teilen für die Gläubigen Jesus wirklich und real in ihrer Mitte war. Diese Botschaft wollten sie weitersagen.

Und hier sehe ich eine Verbindung zum Fronleichnamsfest. Fronleichnam ist ein, vergleichsweise, junges christliches Fest. Um 1317 wurde es eingeführt und schon früh mit der Tradition der Flurprozessionen verbunden. Dabei zieht man durch die Felder und bittet um gutes Wetter und Gottes Segen für die wachsende und reifende Saat.

Es entwickelte sich eine Prozession mit der geweihten Hostie, hinaus aus dem Kirchenraum. Fronleichnam ist ein Fest des Türen Öffnens. Wir verlassen den geschützten Kirchenraum und zeigen uns den Menschen in der Nachbarschaft. Aber was wollen wir denn herzeigen? Haben wir etwas herzuzeigen? Ich denke schon, dass es sich lohnt unseren Glauben öffentlich herzuzeigen. Wir zeigen den Menschen, dass wir an diesen Jesus, der im gewandelten Brot gegenwärtig ist, glauben. Wir drücken aus, dass wir immer wieder erfahren, dass Jesus und sein Gott unsere tiefsten Sehnsüchte stillen und unsere fundamentalen Bedürfnisse befriedigen können. Dieser Gott liebt uns, wir sind von ihm gewollt, wir sind wichtig, weil wir eine Aufgabe für unser Leben bekommen haben, die niemand sonst erfüllen kann.

Unsere hektische mit Anforderungen, Erwartungen und Verpflichtungen vollgestopfte Zeit macht es schwer sich diese Bedürfnisse einzugestehen. Deshalb werden sie oft hinten herum und für uns schädlich befriedigt. Zum Beispiel durch Konsumrausch, durch Angeberei oder dem rücksichtslos sich Durchsetzen auf Kosten anderer.

In diese Situation hinein gehen wir mit unserer Prozession. Wir zeigen her woran wir glauben und dass wir, so gut wie möglich aus diesem Glauben leben möchten. Schaut her, ist die Botschaft: Mitten unter uns ist Gott, der euch alle liebt, der Würde schenkt und eurem Leben eine unersetzliche, einmalige Bedeutung gibt.